

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 72 (1985)
Heft: 12: Geschichte(n) für die Gegenwart = Histoire(s) pour le présent = Today's (Hi)story

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Galerien

Galerie Beyeler Basel

Jean Dubuffet – Retrospektive
bis Januar 1986

Galerie Riehentor Basel

Rolf Iseli
bis Dezember

Galerie Kornfeld Bern

Atelier 5 – Fotoleinwände und 120
Fotos von Balthasar Burkhard, Pläne
und Texte zu 24 ausgeführten Bauten
bis 25. 1. 1986

storror gallery Zürich

Jean-Pierre Pincemin – Bilder und
Papierarbeiten
bis Ende Dezember

Architekturmuseen

Architekturmuseum Basel

Architektur in Lego
bis 12.1.1986

Deutsches Architekturmuseum

Frankfurt

Fortsetzung der Moderne
Ben Willikens – Räume
14.12. bis Anfang 1986

Museum of Finnish Architecture

Helsinki

The Architectural Grammar of Palladio – awarded proposals of a Scandinavian competition for students
Janne Kaarlehto – graphic works
17.1.–16.2.1986

Kurse

CRB-Farbkurse 1986

Unter der fachkundigen Leitung von Prof. Werner Spillmann lernen die Teilnehmer, das Phänomen Farbe besser zu verstehen und praxisorientiert anzuwenden.

Für 1986 wurden folgende Daten festgelegt (Dauer eines Kurses: je 2 mal 2 Tage):
17./18. und 24./25. Januar,
7./8. und 14./15. März,
25./26. April und 2./3. Mai,
20./31. Mai und 6./7. Juni.

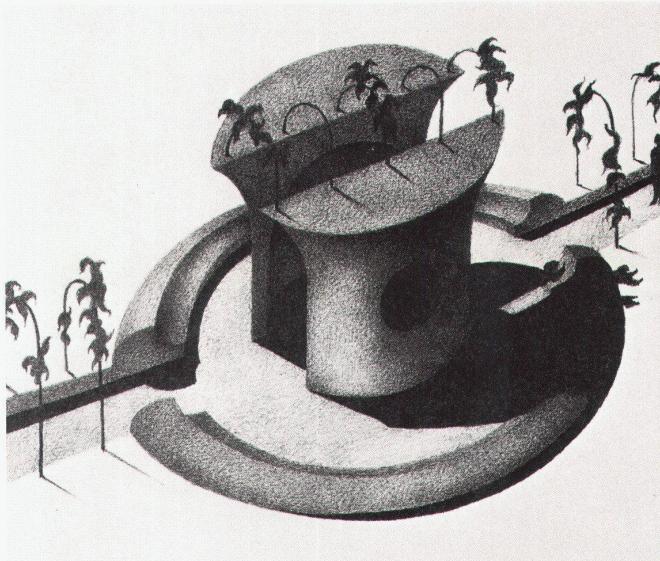
Kursunterlagen und Anmeldearten erhältlich bei: CRB, Zentralstrasse 153, 8003 Zürich, Tel. 01/2414488 (Frau A. Fraefel, oder Frau Cl. Schützeberg).

Messe

Constructa 86 in Hannover

12. bis 19. Februar 1985

Das Reisebüro Kuoni (offizieller Repräsentant der Hannover-Messe für die Schweiz) bietet ein umfassendes Reiseangebot an. Auskünfte und Buchungen in allen Kuoni-Filialen und allen guten Reisebüros.



Buchbesprechungen

Das Unnütze am Lebensraum der Stadt

Werner Müller Anderwerd
Lebensraum Stadt
160 S., zahlreiche Abbildungen farbig und schwarzweiss
21×28 cm, Fr. 65.–

Waser Verlag, Buchs-Zürich
Ausserhalb von Mexiko, der Siebzehnmillionenstadt, haben ein paar Künstler und Architekten, wie man liest, aus eigener Initiative, das Rund eines Wiesenraums durch einen Kranz von beinahe mannshohen, in Trapezform gegossenen Betonklötzen markiert, mit schmalen, wegbreiten Abständen untereinander. Sie wollten einen Raum ohne Zweckbestimmung schaffen, in der Natur. Ein stilles, weites und doch gefasstes Revier zum Nachdenken. Gelegenheit zu Stelldeichein, zu Gespräch, Tanz, zum Musizieren oder vielleicht zu Theaterspiel. Ohne Programm. Der Platz werde rege benutzt. Eine «Schale», aus deren Stille spontane Leben sprüßen kann, spontane Gestalten. Flucht-Oase für die solchem Gedeih feindliche Stadt von heute.

Werner Müller hat in seinem Buch «Lebensraum Stadt» mit wunderschönen Perspektivezeichnungen und Stichwort-Thesen eine Gegenstadt notiert, die in der Stimmung ihrer Anlage und bis ins Detail der Stube die Qualitäten solcher Oasen zu bieten trachtet. Eine Landschafts-, keine Gartenstadt. Locker in ein sanftes, von einem Flüsschen durchzogenes Tal gestreute Gebäudegruppen sind von einem Zentrum am

Waldrand flankiert. Der Ort könnte auch ein Stück bewässerter Wüste, gerodeten Buschwalds oder urbanisierten Niemandslands sein, der Rand einer Grossagglomeration, bereit für ein neuartiges Satellitenstädtchen – ohne Bauordnung.

Wasserkraft und Sonne die angenommenen Energiequellen. Unweit vom Wohnen die Industrie, automatisiert, unterirdisch angelegt und lediglich die Verwaltung als Pilze aus dem Boden steckend, als kleinere Werkstattfabriken in Erdmulden verborgen. Ein reduzierter Autoverkehr fliesst unter der Erde. Hauptsächlich dienen die vom Verfasser entworfene Schnellbahn, Wasserkanäle und Fussgängerwege dem Verkehr.

Das Aussergewöhnliche an der Gesamtanlage ist ihre poesievolle plastische Entfaltung. Sie reicht bis ins einzelne Bauwerk, zur Gestaltung eines Fensterplatzes und seinem Ausblick oder zu einem Wasserspiel. Ein städtebauliches Rezept hingegen aus soziologischer und wirtschaftlicher Sicht liegt nur andeutungsweise, als Widerschein in den gewählten Baugruppen und Wohntypen vor. Es könnte auch nur aufgrund konkreter Gegebenheiten geprägt werden. Motiv der Arbeit ist, räumlich differenziertes Erleben von Stadtarchitektur, von Architektur überhaupt, im Freien und drinnen, mittels einfacher, doch ingenöser künstlerischer Mittel zu erreichen und zu steigern. Vehementer Impuls als Anregung und Richtlinie – zu mehr Phantasie.

So wechseln im Zentrum kan-

tige Formen des Marktes, der Piazza und der «neuen Altstadt» mit der geschwungenen der baulichen Spirale, die in trapezförmigem Querschnitt auf einer Grünfläche lagert und zu schweben scheint. Sie dient im Innern und in der von ihr eingefassten Umgebung lediglich meditativem Schlendern, auch etwa einer Ausstellung, einem Konzert, einer Lesung.

Sie ist eine begehb- und umschreibbare Plastik.

Hügel- oder fächerförmige Hochhäuser beherbergen konzentrierte Wohnen. Bestechend wirkt die Idee nicht aufgesetzter, sondern als Stufen ins Terrain eingelassener Terrassensiedlungen. Eine Innenperspektive vorfabrizierter, aneinanderheftbarer Kleinhäuser zeigt trotz ihrer Bescheidenheit räumlichen Reichtum. Praktische Qualität von Erweiterbarkeit und wiederum die Möglichkeit ihrer Verkleinerung bieten die an einem Längstrakt aufgefächelten Schneckenhäuser. Er nimmt je nach Größenbewegung der Familie, Büros, Ateliers oder, anschliessend, Wohnraum auf. An die Turmhäuser im Wald schmiegen sich kleinere Rundlinge, für Wendeltreppe und Stöckli, die Wohnung einer Tante, eines jungen Paares. Vom zentralen Gartenhof aus, mit seinem See, schwenken acht Wohnarme, Häuser für mittelgroße Familien, in die Landschaft. Sie bilden mit ihren Kopfstücken auch allgemein verwendbare Räume und markieren das Rund des grossen, gemeinsamen Platzes am Wasser. Zwei Treffpunkte